

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 P., monatlich 22 P., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verjammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlung aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 92

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Russland. — Amerika. Aus dem Genossenschaftsleben: Jahresbericht des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1914.

Korrespondenzen: Dorfmund. — Landsberg. — Waldenburg i. Schl. Buchdruckerei: Von Buchdruckern im Kriege. Kriegsalagen. — Kriegsalagen für Zeitungsverleger. — Vorbildliches Wirken unseres Genossenschafts. — Buchdruckergewerkschaften in Amerika. — Mühsal gegen Lebensmittelmischer. — Kriegserfahrungen der „Volksfürsorge“. — Keine Feuerungsulage im Baugewerbe. — Aber die Dauer der militärischen Dienstzeit nach dem Kriege.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Eine von österreichischen Kriegsministerien herausgegebene „Feldzeitung“ erscheint außer in einer deutschen Ausgabe noch in sechs andern Landesprachen der Monarchie, nämlich ungarisch, polnisch, kroatisch, russisch, tschechisch und rumänisch. Die nichtdeutschen Ausgaben sind volkstümlicher gehalten und den nationalen Interessen angepaßt. Wie die „Zeitschrift für Bücherfreunde“ mitzuteilen weiß, erscheint die „Feldzeitung“ einmal wöchentlich; sie wird in großer Auflage herausgegeben und gelangt bis in die Schützengräben und Spitäler. Ihr Inhalt besteht aus den amtlichen Berichten der österreichischen, deutschen und türkischen Heeresleitung. Politische Leitartikel unterrichten über die äußere Lage jeder Berichtswochen; eine zusammenfassende Besprechung bringt an wichtigen, nicht gerade militärischen Nachrichten alles aus dem Inlande, was die einzelnen Nationen nur irgendwas interessieren könnte. Gerade Karrentafeln der österreichischen Mittel- und Kriegsbereiche.

Der Buchdruckereibesitzer Franz Simon in Königinnhof (Böhmen), der seine in der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt in Wien erworbenen Kenntnisse der Reproduktionstechnik dazu verwendete, um solche Zweifelnennenden zu drucken und in Verkehr zu bringen, verfiel dem Wahnsinn und mußte aus der Haft in eine Nervenheilanstalt übergeführt werden.

**Russland.** Die deutsche Militärdruckerei in Lodz hat eine bedeutende Erweiterung erfahren. Von der Presseverwaltung wurde nämlich die Einrichtung der „Eibinger Neuesten Nachrichten“ aufgekauft und nach Lodz übergeführt. Die „Deutsche Lodzener Zeitung“ wird künftighin in eigener Militärdruckerei in einer Auflage von 45 000 Exemplaren, wovon 30 000 an die Front gehen, hergestellt werden.

**Amerika.** Die Erstarkung der deutschen Presse im Verein mit dem allgemeinen Erwachen des Deutschtums in Amerika zum Bewußtsein seiner Kultur Aufgabe und seines Rechts sich durchzusetzen, ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit. Wie wir der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckereizung“ entnehmen, sind wiederum zwei neue größere deutsche Zeitungen ins Leben gerufen worden. Die „Oregon Deutsche Zeitung“ ist im amerikanischen deutschen Blätterwalde der neuere Baum und wird in Portland (Ore.) seit kurzer Zeit herausgegeben. Man erwartet von ihr, daß sie eine „starke Eiche“ zum Schutze des Oregoner Deutschtums werden wird. Seit 1. Juli erscheint ferner die unter der Oberleitung der Deutschen Vereinigung gegründete „South Bend Germania“. Das neue Blatt bereichert die deutsche Presse des Staates Indiana und wird hoffentlich dem Deutschtum der blühenden Stadt South Bend zur Ehre gereichen.

### □ Aus dem Genossenschaftsleben □

#### Der Jahresbericht des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1914\*

Ist umfangreicher als seine Vorgänger, da er als neues Kapitel den „Wettkäufe- und Konsumgenossenschaften“ enthält. Man darf freilich nicht meinen, daß man auf politische und militärische „Gafsa“ stößt, sondern „nur“ auf wirtschaftliche, die allerdings in diesem Wettkäufe ihre besondere Bedeutung erlangt haben.

\* Jahresbericht des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine für 1914, erstattet zu Händen des zwölften ordentlichen Genossenschaftstags am 14. Juni 1915 in Frankfurt a. M. von dem geschäftsführenden Vorstande: Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Büttner. Preis 4 Mk. Hamburg 1915. Druck der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg.

Dieser von Dr. Müller verfaßte Abschnitt zeigt die Ergebnisse einer statistischen Umfrage des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, welche von 936 Genossenschaften oder 81,6 Proz. des Gesamtstandes (1147) der Verbandsgenossenschaften beantwortet wurden. Der hierzu verwendete Fragebogen, der mit abgedruckt ist, enthält nicht weniger als 39 Hauptfragen, so daß dessen Ausfüllung an sich schon ein Stück Arbeit bedeutet, das manchen Verein abgeschreckt haben mag. Immerhin geben die 81,6 Proz. beantworteten Fragebogen ein verhältnismäßig klares Bild der Sachlage, d. h. darüber, wie die Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine die ersten fünf Kriegsmonate überstanden haben; denn die Statistik bezieht sich nur auf die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1914. Aus diesem Grunde vermeidet der Verfasser es mit Recht, aus dem vorliegenden Stoff „eine Gesamtwürdigung der volkswirtschaftlichen Vorgänge, durch welche das nationale Wirtschaftsleben den Erfordernissen des Kriegs angepaßt wurde“, abzuleiten, oder „eine Unteruchung der Frage, welche Folgen für die Konsumgenossenschaften aus den wirtschaftlichen und sozialen Begleiterscheinungen des Kriegs erwachsen sind“, anzustellen, oder gar in „Erörterungen darüber einzutreten, ob die besondere Beurteilung wirtschaftlicher Vorgänge, die die Eigenart konsumgenossenschaftlicher Betrachtungsweise ausmachen, aus den Vorgängen bei der Anpassung des Wirtschaftslebens an den Kriegszustand bestätigt oder korrigiert wird“. Wenn nun aber auch Dr. Müller von alledem absehen will und lediglich eine vorläufige Materialammlung für die vorbezeichneten Fragen bietet, deren Ergänzung nach Abschluß des Kriegs erfolgen und dann eine gründliche Würdigung der Gesamtergebnisse bringen soll, so darf man doch heute schon nach den allgemein gemachten Erfahrungen sagen, daß das deutsche Konsumvereinswesen diese „Feuerprobe“ bis jetzt bestanden hat. Einzelheiten darüber sind schon in den leitenden Besprechungen festgelegt worden. Das Kriterium dieser Feuerprobe dürfte wohl die Entwicklung der Umsatzziffern, die Mitgliederbewegung und der Sparkassenverkehr bieten.

So ergibt sich denn bei den 926 berichtenden Vereinen für das Jahr 1914 ein Umsatz von 501 855 640 Mk., gegen 492 955 277 Mk. im Jahre 1913, was ein Mehr von 8 900 363 Mk. ausmacht. In drei Revisionsverbänden — der Zentralverband zählt deren neun — ist eine Umsatzminderung um 404 541 Mk. eingetreten, welcher ein Mehr um 9 304 904 Mk. in sechs Revisionsverbänden gegenübersteht. Für die Beurteilung der Umsatzziffern wesentlich ist die Tatsache, daß in 436 Vereinen von den 926 es zu einer Umsatzminderung kam, das sind 47,6 Proz. Wie es scheint, konnte die erwähnte Umsatzminderung in der Hauptkategorie nur ausgeglichen werden durch das Mehr solcher Vereine, die ihren Sitz in den Bezirken mit Kriegsinflüssen haben. Natürlich sind die Ziffern auch auf die Zeit ihres Zustandekommens unterucht worden, und es stellt sich als Resultat heraus, daß der Umsatz im zweiten Halbjahre 1914, das die ersten fünf Kriegsmonate enthält, nur 222 497 708 Mk. betrug, gegenüber dem gleichlaufenden Halbjahre von 1913 mit 230 278 720 Mk. Die Umsatzminderung ergibt 7 761 012 Mk. Da nun aber das ganze Jahr 1914 doch noch ein Mehr von 8 900 363 Mk. aufweist, so ergibt sich unter Hinzurechnung des Weniger von 7 761 012 Mk. im zweiten Halbjahre 1914, daß im ersten Halbjahre vor Ausbruch des Kriegs bereits ein Umsatzmehr von 16 661 375 Mk. erzielt war. Dies erfreuliche Resultat wurde also ganz erheblich herabgebracht. Dazu kommt, daß der Warenumsatz im zweiten Halbjahre sich bereits unter steigenden Preisen vollzog, woraus sich ergibt, daß die vermittelte Warenmenge noch bedeutend geringer sein muß, als das Weniger von 7 761 012 Mk. erraten läßt. Mit Recht bezeichnet deshalb Dr. Müller das Ergebnis als ein solches, „das für die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes sehr bedeutsam ist und vor allem als recht eindringliche Mahnung zu vorsichtiger Geschäftsgebarung betrachtet werden muß“.

Von Interesse für die Bewegung des Umsatzes ist der in den Produktivbetrieben der berichtenden Vereine erzielte Umsatz. Der Gesamtwert der eignen Warenproduktion im zweiten Halbjahre 1914 betrug 54 930 328 Mark, gegen 52 690 166 Mk. im gleichlaufenden Halbjahre 1913. Es ist also ein Mehr von 2 240 162 Mk. vorhanden. Die Gründe hierfür werden auf die Steigerung des Produktions zurückgeführt. Prof. ist natürlicherweise dasjenige Nahrungsmittel, bei dem zu allererst eine Einschränkung im Bereiche vorgenommen wird. Außerdem sehen sich die Veräckerer der Konsumvereine während des Kriegs so leistungsfähig erwiesen, daß ein etwa vermin-

derter Brotverbrauch der vorhandenen Mitglieder jedenfalls mehr als ausgeglichen worden ist durch die Vermehrung der Zahl der Brotbezieher aus den Genossenschaftsbäckereien. Diese Auffassung des Verfassers dürfte noch dahin zu ergänzen sein, daß ein Teil der Genossenschaftsbäckereien zu Lieferungen für das Militär herangezogen worden ist.

Was nun die Mitgliederbewegung als zweiten Werfaktor für die Beurteilung der Konsumvereine in den fünf ersten Kriegsmonaten anbelangt, so ist erfreulicherweise eine durchaus gute Note festzustellen. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1913: 1 579 255, am 31. Dezember 1914: 1 736 659; es hat also eine Zunahme um 157 404 Mitglieder stattgefunden, wobei festgelegt wird, daß die Zunahme in den fünf Kriegsmonaten ebenso stark gewesen ist wie in den sieben Friedensmonaten des Jahres 1914. Denn die Vermehrung des Mitgliederstandes vom 1. Januar bis 31. Juli 1914 betrug 83 516, vom 1. August bis 31. Dezember jedoch 73 888. Mit Recht wird daraus der Schluß gezogen, daß die Anziehungskraft der Konsumvereine durch den Krieg nicht vermindert, sondern gesteigert worden ist. Und zwar zahlen- wie verhältnismäßig, da der Mitgliederzuwachs bei vermindertem Bevölkerungszahl erzielt worden ist. Indessen macht, wie Dr. Müller sagt, die Tatsache des Steigens der Mitgliederzahlen das Fallen der Umsatzziffern noch bedenklicher. Der Umsatz hat sich in den Kriegsmonaten vermindert trotz gesteigerter Mitgliederzahlen und erhöhter Warenpreise. Unter dem Einflusse des Kriegs ist also die Kaufkraft der Bevölkerungsschichten, die den Hauptteil der Konsumvereinsmitglieder stellen, wesentlich zurückgegangen. An sich ist daher der Umkehrgang der Konsumvereine durchaus erklärlich. „Wenn er als bedenklich bezeichnet wird“, sagt der Verfasser, „so auch weniger aus allgemeinen sozialen Gründen, denn in dieser Hinsicht bietet die ziffernmäßige Feststellung des Umsatzzuganges keine Überraschung. Aber für die Gesamtwirtschaft der Konsumgenossenschaften ist der Umsatzzugang unerfreulich, weil er für den Konsumvereinshaushalt, der seine Umkosten nicht immer in gleichem Maße verringern kann, wie der Umsatz fällt, allerdahm unliebsame Folgen haben kann.“ Man wird dieses Urteil als durchaus zutreffend bezeichnen müssen.

Wie die Mitgliederbewegung, so bietet auch der Sparkassenverkehr der Konsumvereine ein erfreuliches Bild. Zwar sind die Einzahlungen im Jahre 1914 mit 35 794 351 Mark, gegen 39 785 951 Mk. im Jahre 1913, um rund 4 Millionen Mark niedriger und die Auszahlungen mit 29 374 474 Mk., gegen 24 437 473 Mk. im Vorjahr, um rund 5 Millionen Mark höher, was eine Gesamtdifferenz von 9 Millionen Mark ergibt; aber entscheidend ist: die Einzahlungen mit 35 794 351 Mk. überwiegen immer noch die Auszahlungen von 29 374 474 Mk. um mehr als 6 Millionen Mark! „Die konsumgenossenschaftlichen Sparanstalten haben die Feuerprobe bei Kriegsausbruch glänzend bestanden.“ Die Feststellung dieser Tatsache ist um so bemerkenswerter und erfreulicher, als kaum wenige Wochen vor Kriegsausbruch auf einer Konferenz der leitenden Funktionäre des Zentralverbandes der Befürchtung Ausdruck gegeben und ihr allgemein zugestimmt wurde, daß im Falle eines Kriegs — man hatte die Wetterwolken von 1909 im Auge! — die hohen Spareinlagen vieler Vereine durch die plötzliche Rückforderung zu den größten finanziellen Schwierigkeiten führen müßten. Nun ist — glücklichlicherweise — auch diese Befürchtung glänzend widerlegt worden. Nicht nur haben alle konsumgenossenschaftlichen Sparanstalten trotz des auch bei ihnen vielfach vorgekommenen Ansturmes ihre Verpflichtungen den Sparern gegenüber prompt erfüllen können, sie gingen auch mit ungemindertem Vertrauen der Sparer in die Solidität der konsumgenossenschaftlichen Sparkassen aus den ersten fünf Monaten des Weltkriegs hervor.

Aus den sonstigen Ergebnissen der Umfrage geht u. a. hervor, daß von 1402 beschäftigten Personen aus 797 berichtenden Vereinen 3878 = 27,65 Proz. zum Seeresdienst eingezogen worden sind. Von 171 Vereinen wurden an die Seeresverwaltung bei 938 vorhandenen Pferden 372 abgegeben, von 1066 Fuhrwerken 31 und von 188 Automobilen 138! Die Lieferungen in Waren beliefen sich von 59 Vereinen auf 1 247 111 Mk., wovon der Warenanteil mit 751 353 Mk. auf Bäckereiwaren entfiel.

An Unterstützungen für kriegssoziale Zwecke wurden von 614 Vereinen insgesamt 1 136 075 Mk. aufgewendet, wovon 505 782 Mk. an Angestellte und Arbeiter, 314 844 Mk. an Mitglieder, 315 449 Mk. auf gemeinnützige Anstalten entfielen. In 117 Vereinen sind bei der „Volksfürsorge“ Kriegserfahrungen für Kriegsteil-

nehmer abgeschlossen worden, wobei 17865 Mk. für ein-gezogene Arbeiter und Angestellte, 19342 Mk. für ein-gezogene Mitglieder verauslagt wurden. In der ersten Kriegsanleihe haben sich 17 Vereine mit 408700 Mk. be-teiligt. (Unter diesen ist der Kapitalbetrag der genossen-schaftlichen Organisation bei Begebung der zweiten Kriegs-anleihe auf über 2 Millionen Mark gestiegen.) Daß die Konsumvereine des Zentralverbandes sich auch an der ge-meindlichen Kriegsfürsorge in hervorragender Weise betei-ligt haben, ist ohne weiteres festzustellen.

Wenn man beachtet, daß die Entwicklungszahlen und die angeführten Leistungen sich immer nur auf die ersten fünf Kriegsmomente beziehen, so wird das vorläufige Ur-teil über das Bestehen der Feuerprobe dieses Weltkriegs nur ein gutes sein können. Man muß aber mit Dr. Müller der Meinung sein, daß man das Ende des Kriegs abzuwarten hat, um endgültig die Ergebnisse zu werten, die eine Gesamtumfrage bringen soll.

Außer dem wertvollen Abschnitt über die Kriegsfolgen für die Konsumvereine enthält der Jahresbericht die be-kannten wichtigen Artikel über die allgemeine Stellung der Konsumvereine in unserm Wirtschaftsleben, wobei von dem Verfasser Heinrich Kaufmann naturgemäß auch die Einwirkungen des Kriegs berücksichtigt worden sind, des Ferneren Steuerfragen usw. usw. Das deutsche Ge-nossenschaftswesen überhaupt läßt sich aus dem Jahrbuche sehr gut übersehen. [ ]

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Dortmund.** In der Bezirksversammlung am 25. Juli, in der wir das Andenken der verstorbenen Kriegsteilnehmer: Kollegen Odinius, Saubrock, Max Stein; Schimm, Kemmermann, Wackernagel und Struch, zu ehren hatten, referierte nach einleitenden Worten des Vorsitzenden und Erledigung des Kassenberichts Kollege Albrecht (Köb) über das Thema: „Aus der Zeit — für die Zeit“. Die einschneidenden Veränderungen innerhalb unseres Gewerbes durch den Krieg schildernd, legte er an Hand von Beispielen die Segnungen unsrer Gewerkschaft dar. Er wies auf die beängstigenden Schwierigkeiten am Anfange des Kriegs hin, kam auf die Seitenprünge einzelner An-forderungen zu sprechen, die versuchten, der Tarifgemeinschaft das Räderwerk zu brechen, welche Aktion aber scheiterte an dem festen Willen der Gehilfenschaft, und erfuhr, allzeit auf dem Vollen zu sein. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. Nach einem Schlusswort und einem begeisterten Hoch auf den Verband fand die den Verhältnissen nach gut besuchte Versammlung ihren Abschluss.

**Randberg (Marhe).** Unser Ortsverein zählt zur Zeit noch 30 Mitglieder, gegen sonst durchschnittlich 45. In der Versammlung am 31. Juli waren 25 Kollegen an-wesend, wie überhaupt festgestellt werden kann, daß der Besuch prozentual sich in diesem Kriegsjahre sehr gehiebert hat. Zunächst stand die Aufnahme eines kürzlich aus-gelernten Kollegen zur Erledigung. Dieser sollte infolge seiner viermonatigen Krankheit bis 1. September nach-lernen. Auf Grund der Notiz in Nr. 71 des „Korr.“ verfuhrte der Vorsitzende, den betreffenden Prinzipal von der Annullierung dieses Vorhabens zu überzeugen; dies schen letzterem jedoch noch nicht einzuleuchten, sondern er wollte erst noch nähere Erklärungen beim Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins einholen. Der Be-scheid scheint nun aber lo ausgefallen zu sein, daß es noch mög-lich war, die Bezahlte des jungen Kollegen um etwa zwei Monate abzukürzen, nachdem er schon die gleiche Zeit zu lange ausgebildet worden war. Nach Erstattung des Kassenberichts für das zweite Vierteljahr durch Kollegen Vester hielt Vorsitzender Lange einen Vortrag über: „Die Entseifung der Sebmachine“, wobei er neben dem Falle Reismann-Grone besonders drei Fälle dieser Damen-invasion innerhalb unseres Gaus beleuchtete. Auch über das Gespenst der Schnellsebmachine gab er interessante Details zum besten und wünschte ihr im Interesse unsres Gewerbes das Schicksal gleich dem so vieler ihrer Vor-gängerinnen. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in welcher zum Ausdruck gebracht wurde, daß auch die Handlöhner in puncto der weiblichen Bedienung der Seb-machine mit ihren Kollegen von der Maschine eines Sinnes sein müßten.

**Waldburg i. Schl.** Auch in der außerordent-lichen Generalversammlung vom 31. Juli mußte der Vorsitzende von dem Hinscheiden zweier Kollegen Mit-teilung machen. Diese Opfer des Weltkriegs: Kollegen Neumann und Reinhold Reichel, wurden in üblicher Weise geehrt. Sodann feierte Kollege Köchel in längerer Rede den Kollegen Fedor Ossig. Im Juni dieses Jahres konnte dieser auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verbands-jubiläum. Besonders den jungen Kollegen wurde der Subtil als Vorbild hingestellt unter Hervorhebung seiner Verdienste um den Verband. Nach Erstattung einiger Jahresberichte, die durchweg einen günstigen Stand auf-wiesen, schritt man zum Hauptpunkte der Tagesordnung. Der bisherige Kassierer, Kollege Hermann Neumann, hat den Gehaltszettel mit dem selbsterkauften Rodie verkauft. Es machte sich also eine Ersatzwahl nötig. Am dem Kollegen Ossig an seinem Ehrenrate das besondere Vertrauen seiner Kollegen zu zeigen, wurde vorgeschlagen, diesem den Kassiererposten zu übertragen, was auch in gebührender Abstimmung erfolgte. Für den Stellvertretenden Schrift-führer, der sein Domizil wechselte, wurde ebenfalls eine Ersatzwahl vorgenommen. Ebenso ergänzte die Ver-sammlung die Zahl der Revisoren um einen Kollegen. Den Kassenbericht erstattete Kollege Latt. Hieran schloß sich eine ausgiebige Debatte. Beim letzten Punkte der

Tagesordnung beschäftigte man sich eingehend mit der Be-kanntmachung des Tarifamts vom 10. Juli d. J. be-treffend die Beschäftigung von Kriegsinvaliden. Ferner wurde der Bezirksvorstand beauftragt, sich mit den Funk-tionären des Bezirks in Verbindung zu setzen, um eine Besprechungsverammlung, und zwar die fällige Herbstbespre-cherung, einzuberufen, um so der weiteren Erhebung des Gehaltsantrags zur Bezirksstufe Stellung zu nehmen. Die Erledigung interner Angelegenheiten bildete den Schluss der Versammlung.

## □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Joseph Schnarr, Friedrich Serenbe (Würzburg), W. Leemann (Herford), Walter Hoff-mann (Esfurt), Emil Frische (Kattowitz), Hermann Sille (Neugersdorf i. S.), Hermann Horn (Hamburg). Damit haben sich jetzt 752 Verbandskollegen diese militä-rische Auszeichnung erworben. — Von unsern Lesern be-kannten Feilbelegungen sind wieder bei uns eingegangen: „Aller Kriegszeitung“ (2. Kriegsjahr, Nr. 2); „Kriegs-zeitung der 4. Armee“ (Nr. 66) mit illustrierter Sonder-beilage „Loseblätter“; „Champagne-Kriegszeitung“ (Nr. 47) und „Das rote Kreuz“ (Nr. 11). Außerdem die 17. Folge der reichsillustrierten Feldpost der Firma Römmler & Sonas in Bresden.

**Kriegszulagen.** In Minden gewährte die Hofbuch-druckerei von J. C. C. Bruns ihrem gesamten Geschäfts-personal (annähernd 100 Personen) eine Kriegszulage in Form eines halben Wochenlohnes. Außerdem hat sie schon seit Anfang des Kriegs den Angehörigen der im Felde stehenden Mitarbeiter von Zeit zu Zeit eine Unterstützung aufteil werden lassen. — In Barcha i. O. bewilligte der Verleger der „Oldenburger Volkszeitung“, Herr Albert Sommerfeld, seinem Personal eine Feuerungszulage von 1,50 Mk. pro Woche. Außerdem erhalten die Frauen der Eingezogenen ein Drittel des Wochenlohnes weiter als Unterstützung. — In Breslau hat die Schlessische Buch-druckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vorm. S. Schöff-länder (A.-G.), allen verheirateten Angestellten im Buch-druckereibetrieb eine Feuerungszulage von 1 bis 2 Mk. pro Woche gewährt. — In Göttingen bewilligte die Engelhard-Renbergsche Hofbuchdruckerei ihrem Personal bis auf weite-re eine Feuerungszulage von 10 Pro. — In Karls-ruhe gewährte die Firma Ferdinand Thiergarten dem ge-mainten Personal unaufgefordert eine einmalige Zulage von 10 Mk. Vor einigen Wochen ließ dieselbe Firma ihren verheirateten Gehilfen eine einmalige Zulage in Höhe des halben Wochenlohnes bis zu 20 Mk. zukommen.

**Kriegszulagen für Besetzungsarbeiter.** Die bürger-lichen Kollegien im Oberrhein beschloßen, den drei-darigen Zeitungen vom 1. August ab je 200 Mk. im Jahre während der Dauer des Kriegs mehr zu bewilligen. — Den beiden Zeitungen in Schw. Omind wurden 300 Mk. bzw. 200 Mk. Entschädigung pro Jahr für die Kriegs-dauer bewilligt. — Das Saganer „Tagblatt“ erhielt für vermehrte Inanspruchnahme durch die städtischen Behörden eine einmalige Entschädigung von 100 Mk. Dem dortigen „Wochenblatt“ sind bereits früher 200 Mk. bewilligt worden.

**Vorbildliches Wirken unsres Tarifamts.** Die in Nr. 83 des „Korr.“ veröffentlichte Kundgebung des Tarif-amts der Deutschen Buchdrucker an die Mitglieder der Tarifgemeinschaft ist in der Öffentlichkeit sehr günstig auf-genommen worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeit-ung“, das halbamtliche Organ der Reichsregierung, erbatte darin ein bemerkenswertes Dokument vorbildlich ge-werblicher Kriegspolpolitik und druckte die Kundgebung in vollem Wortlaut ab. Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ kommentierte die neuere tarifamtliche Bekanntmachung folgen-dermaßen: „Diese Maßnahmen des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker müssen vorbildlich für die Aufnahme der Kriegesbeschäftigten in Gewerbe und Industrie wirken. Sie entsprechen den Anforderungen von Recht und Billigkeit, die als Leitmotiv der Tarifgemeinschaft im deutschen Buch-druckgewerbe seit 20 Jahren ausgesprochen worden sind. Und sie nehmen auch die gehobene Rücksicht auf die Inter-essen der gesamten Gehilfenschaft, indem festgelegt wird, daß der zu zahlende Lohn der Arbeitsfähigkeit entsprechen muß, und wenn diese den tariflichen Mindestlohn nicht be-rechtigt erscheinen läßt, unterliegt der individuell vereinbarte Lohn der Nachprüfung durch das Tarifamt. Wir erkennen gern an, daß gerade durch diese Bestimmungen viele Diffe-renzen zwischen den Arbeitern selbst, wie zwischen ihnen und den Arbeitgebern vermieden werden können, und es gebührt daher der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe wiederum das Verdienst, in einer sehr wichtigen Frage vorbildlich zu sein.“

**Buchdruckerergenschaftsheim Berka a. S.** Das letzter von der Drickrankenkaße für das Buchdruckgewerbe zu Berlin benutzte Gesehensheim in Berka a. S. (unweit Weimar) ging, wie schon früher mitgeteilt, in den Besitz der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt über. Seit 1. August werden von der Berliner Kasse keine Kranken mehr nach dort überwiesen. Es wird die Errichtung eines neuen Gesehensheims geplant.

**Minister gegen Lebensmittelwucher.** Der preußische und der sächsische Minister des Innern gehen neuerdings gegen den Lebensmittelwucher energisch vor. Der preußische Minister legt in seinem Erlasse gegen übermäßige Preis-steigerungen den Handelsvertreter ans Herz, das Ihre

zu tun, um vermeidbare Preissteigerungen der notwendigsten Lebensmittel zu verhindern, und fügt hinzu: „Von der Art, wie Handel und Gewerbe diese sich aus der Kriegslage ergebenden vaterländischen Pflichten erfüllen, wird auf lange Zeit hinaus die Verschärfung dieser Berufsstände in Deutschland und der Einfluss, den sie auf unser öffentliches Leben ausüben werden, abhängen.“ Die neue Verordnung, die der sächsische Minister des Innern zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers erließ, fordert die Behörden auf, mit Nachdruck, schnell und rücksichtslos gegen den Wucher vorzugehen. Das Ministerium erwartet, daß die Polizei-behörden diese Aufgabe kräftig in die Hand nehmen und, ohne erst die Anzeigen und Beschwerden der Bevölkerung abzuwarten, die Preise der einzelnen Lebensmittel und die Verhältnisse des örtlichen Marktes einer gründlichen Prü-fung unterziehen. Es sei notwendig, daß das offenbar noch bei vielen vorhandene Bewußtsein, ein jeder könne aus seinem Geschäft den Nutzen ziehen, den die „Marktfrage“, das heißt die Notlage seiner Mitbürger, ermögliche, durch eine Reihe strafrechtlicher Verfolgungen und möglichst Ber-urteilungen gründlich erschüttert werde. Wo immer die Vermutung vorliegt, daß in den Preisen von Gegenständen des täglichen Bedarfs übermäßige Gewinne enthalten sind, sei mit unerbitlicher Schärfe auf den Grund zu gehen. Stelle sich heraus, daß der Gewinn des Verkäufers in mäßigen Grenzen bleibe, so sei weiter der Gewinn des Zwischen-händlers oder Großhändlers und letzten Endes des Er-zeugers zu untersuchen. Ergibt sich an irgendeiner Stelle ein übermäßiger Gewinn, so ist unverzüglich das Straf-verfahren in die Wege zu leiten. Was als „übermäßiger Gewinn“ zu betrachten ist, werden letzten Endes die Ge-richte zu entscheiden haben. Bis dahin haben die Straf-waltungsbehörden von der Ermägung auszugehen, daß der Krieg keinen höheren Gewinn wie der Frieden rech-terfertigt. Auch rechtfertigt zum Beispiel die Preissteigerung einer Ware auf das Doppelte noch nicht auch die Steige-rung des Gewinnes auf das Doppelte. Der Umstand, daß der gleich hohe Preis für eine Ware von allen oder von vielen andern Händlern oder Erzeugern verlangt wird, oder daß an andern Orten der gleiche oder ein höherer Preis gefordert wird, kann nicht als Begründung für einen über-mäßigen Gewinn gelten. Man kann diesem reichlich spä einleitenden Vorgehen gegen gewissenlose Lebensmittel-wucherer nur vollen Erfolg wünschen.

**Keine Feuerungszulage im Baugewerbe.** Die zur drückenden Laß gegenwärtige Feuerung aller täglichen Lebensbedürfnisse und Gebrauchsgegenstände hatte die Vorstände der an dem Tarifvertrage für das Baugewerbe beteiligten Arbeiterorganisationen veranlaßt, dem Vorstände des Deut-schen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe die Wünsche der Bauarbeiter aus allen Gegenden Deutschlands um Gewährung einer Feuerungszulage zu unterbreiten. Ent-gegen dem Verhalten der Vorstände einiger anderer Arbeit-geberorganisationen, die aus sich selbst heraus ihren Mit-gliedern dringend empfohlen haben, den Arbeitern eine Feuerungszulage zu gewähren, solche zum Teil auch mit den in Frage kommenden Vorständen der Arbeiterorgani-sationen vereinbart haben, hatte bereits vor Monaten der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Bau-gewerbe es seinen Mitgliedern verboten, irgendwelche Feuerungszulage zu gewähren. Allzu groß war die Hoff-nung auf eine zustimmende Antwort bei den Vorständen der Arbeiterorganisationen schon deshalb nicht, weil der Unternehmerbund im Baugewerbe nicht zu denen gehört, die in der „Deutschen Arbeitervereinszeitung“ als „von sozialen Theorien angehängelt“ bezeichnet werden. So sind sie denn auch durch die ablehnende Antwort des Arbeitgeber-bundes kaum enttäuscht worden. In der den Organisations-vorständen zugegangenen Antwort wird die Forderung der Feuerung und auch die Notlage der Arbeiter nicht ange-zweifelt, sondern ohne weiteres zugegeben. Aber in einer viel größeren Notlage sollen sich — wenn man dem Vor-stande des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe glauben will — die Arbeitgeber befinden, die neben der Feuerung auch noch nicht einmal einen Verdienst, wohl aber ständig wachsende Kosten und die Verzinsung ihrer brachliegenden Anlagen zu tragen hätten. Selbst diejenigen Bauunter-nehmer, die noch beschäftigt waren während der Zeit des Kriegs, hätten fast ohne jeglichen Nutzen, oftmals sogar mit Verlust gearbeitet, der durch die Preissteigerungen der Baumaterialien, durch erhöhte Transportkosten, durch Unter-bietungen bei Submissionen usw. verursacht worden ist. Unter diesen Umständen wäre es dem Arbeitgeberbund überhaupt nur schwer möglich, die Tariflöhne aufrecht zu erhalten. Der Arbeitgeberbund rechnet es sich als großes Verdienst an, daß es geschehen ist, und die Tariflöhne in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit nicht gekürzt worden sind, wozu wahrscheinlich bei den Unternehmern in ver-schiedenen Städten große Lust vorhanden gewesen ist. Die Feuerungszulage steht der Arbeitgeberbund als eine „Er-höhung der Tariflöhne“ an, die „eine tatsächliche Aus-schaltung des wichtigsten Teils der Verträge bedeuten würde, da die Lohnfrage für die Tarifdauer endgültig geregelt ist“. In diesem Saße liegt folgendermaßen, die „wissenschaftliche Be-gründung“ des Arbeitgeberbundes, mit der er seine Ablehnung ganz besonders zu rechtfertigen sucht. Dabei muß er zu der nicht einwandfreien Darstellung kommen, aus selen die Tariflöhne im Baugewerbe Maximallöhne, die eine Zulage in keiner Form zulassen, ohne dabei den Tarifvertrag nicht zu verletzen. In Wirklichkeit bilden die Tariflöhne im Baugewerbe Minimallöhne schlechthin, wenn es auch nirgends besonders ausgedrückt ist. Die Richtigkeit dieser Auffassung dürfte auch zur Genüge dadurch bewiesen werden, daß die Versuche des Arbeitgeberbundes, bei früheren Verhandlungen die Lohnsätze als Maximallohn-sätze festzusetzen, niemals eine Beachtung gefunden haben. Eine Feuerungszulage bildet keine Lohnverbesserung in dem Sinne einer allgemeinen Lohnverbesserung, da sie, wie das



Wort schon besagt, doch nur für die Zeit der Feuerung gefordert wird. Aber einen „Ausweg“ aus dem Dabrinth der Feuerung hat der Vorstand des Arbeitgeberbundes doch gefunden. Zur Verringerung der Lasten schlägt er die Leistung von Mehrarbeit über das sonst übliche Maß hinaus vor. Durch Ausföhrung von Akkordarbeit und Verlängerung der Arbeitszeit durch Einschaltung von Abersunden soll die durch die Feuerung geschaffene Lastlage der Bauarbeiter beseitigt werden. Deutlicher kann man keine soziale Rücksichtnahme wohl nicht zur Schau stellen, als wie mit einem solchen Vorschlage. Das kostet den Bauunternehmern nicht einen Pfennig, sondern bringt ihnen noch was ein, wenn sich die Arbeiter darauf einlassen. In diesem Falle bestehen beim Arbeitgeberbund auch keine Bedenken über die Ausschaltung eines sehr wichtigen Teils des Vertrags. Bekanntlich ist die normale Arbeitszeit im Baugewerbe im Deutschen Reiche schon seit dem Jahre 1910 auf zehn Stunden täglich festgesetzt, und nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen oder in sehr dringenden Fällen, wenn z. B. Menschenleben in Gefahr sind, kann eine Verlängerung der Arbeitszeit durch Abersunden herbeigeföhrt werden.

**Über die Dauer der militärischen Dienstzeit nach dem Krieg.** Um allerlei unrichtige Anschauungen über die Anrechnung der Dienstzeit während des Kriegs zu zerstreuen, sei folgende amtliche Aufklärung wiedergegeben: Bei den Freiwilligen ist zu unterscheiden zwischen Militärflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Kriegs gestellt haben, und zwischen den Freiwilligen, die nicht mehr militärflichtig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärflichtig sind, werden nach Beendigung des Kriegs bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstzeit zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt ein Jahr, die übrigen, je nach der Waffengattung, zwei bis drei Jahre. Die zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst Berechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Dienst herangezogen wurden, also nicht freiwillig eingetreten sind, treten — sofern sie es wünschen — bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuß der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsschein können ihre aktive Dienstzeit von zwei oder drei Jahren an die Demobilmachung anschließend beenden; desgleichen auch die mit Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahre. Die bereits abgeleistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilmachung oder bei der Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen. Über die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, was heißt die Dienstzeit wird nicht „doppelt“ Krieg nicht verhört. Diese doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehalts usw.

### Versehiedene Eingänge.

„Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Heft 8. XII. Jahrgang. Aus dem Inhalte: Vorbereitungen erfolgreicher Arbeit. — Die Sprachen Vorderasiens. — Ein Sammelbuch für Inzerate und Reklamendruckfachen. — Wettbewerb für den Kalender 1916. — Feldpost und Kriegsnachrichten. — Von guter und schlechter Laune. — Neuerfindungen. — Allerlei Wissenswertes. — Die „S. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartal beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zustellung unter

Strelband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Hallupp, Leipzig-Stöckerstr. 89, dagegen alle die Verwaltung und den Versand der Zeitschrift betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verlagsstelle Leipzig-Böhmig, Riechensleinstraße 8, zu senden.

„Archiv für Buchgewerbe.“ Begründet von Alexander Waldow. Herausgegeben vom Deutschen Buchgewerbeverein. Doppelheft 5/6. Jahrgang 1915. 52. Band. Jährlich zwölf Hefte zum Preise von 12 Mk.; Einzelheft 1,50 Mk., Preis dieses Heftes 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, Dolsstraße 1.

## † Opfer des Krieges wurden: †

Aus Aachen: Heinrich Geiersbach (S.).  
Aus Berlin: Alexander Barowsky (S.); Albert Werner (Dr.); Max Brause (M.-S.); Willi Müller (M.-S.); Georg Palis (M.-S.); Wilhelm Aligater (M.-S.); Bruno Pfath (Dr.); Ernst Kiechler (S.); Emil Label (A.); Karl Kempel (M.-S.).  
Aus Bremerhaven: Bernhard Reier (Dr.).  
Aus Breslau: Otto Tschick (M.-S.); Heinrich Scholz (M.-S.); Gustav Vogler (S.); Alfred Kopitz (S.).  
Aus Burg b. M.: Willi Bebel (S.).  
Aus Dresden: Alwin Elchner (Dr.).  
Aus Duisburg: Walter Groh-Selbeck (M.-S.); Karl Will (Druckerlehrling).  
Aus Düsseldorf: Rudolf Walter (S.).  
Aus Frankfurt a. M.: Karl Sauer (S.).  
Aus Freilang: Eugen Mehger (Dr.).  
Aus Gera: Paul Tschack (S.).  
Aus Halle a. S.: Oswald Klop (S.); Willi Kolkmann (Dr.).  
Aus Hannover: Paul Selb (Dr.); Heinrich Hinz (Dr.); August Knigge (Dr.).  
Aus Hildburghausen: Eduard Stiller (Dr.).  
Aus Kirchberg i. Schl.: Artur Münker (Dr.).  
Aus Hohenhausen: Johannes Pape (S.).  
Aus Köthen: Wilhelm Theuerjahr (M.-S.).  
Aus Labr.: Wilhelm Rühle (Dr.).  
Aus Leipzig: Alfred Wiehle (S.); Karl Klepszig; Paul Verthold; Franz Gercke (S.); Kurt Köber (M.-S.); Friedrich Otto Vöfler (Dr.); Richard Pöhl (S.); Felix Otto Schulze (Dr.); Georg Wöller (Dr.); Otto Scherer (S.); Heinrich Brede (Dr.); Hugo Steinbrecher (S.).  
Aus Löwenberg i. Schl.: Willi Stiebenaar (M.-S.).  
Aus Magdeburg: Fritz Müller (S.); Franz Epp (M.-S.).  
Aus Moskau: Max Weib (S.).  
Aus München: Edwin Barankelner (S.); Anton Brandmayer (S.); Ludwig Scheffauer (Dr.); Reinhold Weig (S.).  
Aus Raumburg: Bernhard Braun (Dr.).  
Aus Nürnberg: Georg Ulrich (Schw.).  
Aus Oberweimar: August Sieler (Dr.).  
Aus Osterode: Georg Ortel (P.).  
Aus Pleß: Paul Bengner (S.).  
Aus Remscheid: August Halsnach (Dr.).  
Aus Rosenheim: Hans Kreitschuber (S.).  
Aus Rybnik: Karl Malek (S.).  
Aus Schopheim: Joseph Obie (S.).  
Aus Schweidnitz: Emil Neumann (M.-S.).  
Aus Schweinigen: Edwin Gabele (S.).  
Aus Siegen: Gustav Breuer.  
Aus Stahfurt: Gustav Reich (S.); Heinrich Keller (S.).  
Aus Steffin: Otto Reidler (S.); Albert Hensling (S.); Emil Israel (S.).  
Aus Ulm: Ernst Jung (M.-S.).

Aus Waldenburg i. Schl.: Reinhold Reichel (S.).  
Aus Wismar: Paul Sperling (S.); Fritz Knack (S.).  
Aus Wünschendorf: Friedrich Schiller (S.).  
Aus Zollen: Willi Begering (Dr.).  
Aus Zwickau: Kurt Willi Alchermann (S.); Subert Haupt (S.).

(S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizerdegen, G. = Geher, St. = Stereotypist, F. = Fäbtor, P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Konstitutionsort an.)

### Briefkasten.

Nach C.: Kassen auch schon eine Nummer überandt. Hoffentlich wird hier gelagt werden können: Doppelt, überzeugt besser! — Nach M.: Vielen Dank. Daß das Gegenheil die künftigen Dinge richtig treffen würde, steht natürlich außer aller Frage. — W. L. aus Herford: Glückwunsch und Gruß! — P. A. in Zwickau: 3,20 Mk. — G. R. in Freilang: 2,60 Mk. — D. R. in Stahfurt: 2,75 Mark. — P. B. in Berlin: 2,45 Mk. — C. D. in Stade: 3,05 Mk.

## □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 28, Chamsillopstr. 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen.

**Braunschweig.** (Buchdruckmaschinenmeisterverein.) Wegen Einberufung des Vorstands befragt die Geschäfte Kollege Ernst Böche, Sulzarenstraße 32 A I.  
**Wiesbaden.** (Bezirk.) Wegen Einberufung des Vorstands des Hölshäuser linn nummer alle Zuschriften an den Kollegen Heinrich Bacheri, Wiesbaden, Eltoller Straße 8, zu richten.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beifolgende Adresse):  
Im Gau Ergebirge: Bogtland der Schweizerdegen Albert Hofmann, geb. in Rabeburg 1896, ausgel. dal. 1914; war noch nicht Mitglied. — Oswald Grohe in Chemnitz, Kemiger Straße 8.  
Im Gau Hannover der Seher Friedrich Föllner, geb. in Peine 1893, ausgel. dal. 1911; war schon Mitglied. — C. Frißche, Laaben-Hannover, Hildesheimer Str. 7.  
Im Gau Mittelrhein der Drucker Franz Joseph Müller, geb. in Mühlheim (Baden) 1884, ausgel. dal. 1901; war schon Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Poststraße 8.  
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Seher Christoph Küchmann, geb. in Sameln 1887, ausgel. 1905; 2. der Drucker Otto Croonen, geb. in Rehdorf 1894, ausgel. dal. 1913; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Neumünster.** Das Buch des Sehers Albert Schiebener, gen. Heinrich (Mecklenburg-Libed 1397), ist auf der Post verloren gegangen; demselben wurde ein neues Buch ausgestellt. Ersteres wird hiermit für ungültig erklärt.

### Verammlungskalender.

Aachen. Bezirksverammlung Sonntag, den 22. August, in Aachen. Einträge bis 16. August an den Vorhänden.  
Eisenharn. Verammlung Sonnabend, den 14. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Großen Saale“.  
Erfurt. Verammlung Sonnabend, den 14. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Lößel“.  
Frankfurt a. M. Außerordentliche Maschinenlehrgeneralverammlung Sonntag, den 15. August, vormittags 10 Uhr, im „Kempferhof“, Am elernen Steg.

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [309]

Tüchtiger

## Maschinenmeister

für W. & S. und F. & K. zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.  
Quack & Fischer, G. m. b. H., Papierwarenfabrik, Wiesfen.

## Tüchtige Maschinenmeister

und Seher sucht F. A. Seiser, Delfau. [325]

Tüchtige

## Maschinenmeister

für guten Werk- und Plattendruck gesucht.  
H. W. Kayns Erben, Potsdam, Kallertstraße 3.

Tüchtiger, militärfreier

## Maschinenmeister

welcher schon in Papierwarenfabriken tätig war und in der Stereotypie mithelfen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht.

Paul Reuther, Neuwied a. Rh., Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.

Sch Suche zu sofortigen Eintritt

## zwei Maschinenmeister

zum Drucke besserer Papierwaren auf neuen Augsburg-Maschinen mit Königs-Bozenanleger bei gutem Gehalt.

Otto Bachmann, Saugau (Wirtzb.)  
Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.



## Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker

Sonnabend, den 14. August, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokale, C. Wils, Kleine Rosenstraße 16:



### Verammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Quartalsabrechnung; 3. Feldpostbriefe; 4. Technisches. Anschließend Beschäftigung einer „Miehe“ bei der Firma H. O. Perlich. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.  
Um die Adressen der im Felde stehenden Mitglieder wird gebeten:  
C. Bolliger, Hamburg 3, Peterstraße 15, S. 15 III.

## Maschinenmeister

wollen sich mit Angaben über Fähigkeiten und Gehaltsforderung melden bei  
S. S. Kermann, Berlin SW 19,  
Beuthstraße 8.

## Zur Ausbildung an der Linotype

suchen wir sofort einen geeigneten, gewandten  
**Seher**

für dauernde Beschäftigung. [326]  
Krausnachs Verlag und Buchdruckerei  
G. m. b. H., Gumbinnen.

## Schweizerdegen

der durch intensive persönliche Mitarbeit zur Hebung einer höchsten Zeit- und Arbeitsleistung gewillt ist und gelegentliche Gehaltsveränderung übernehmen kann, findet sofort ansehnliche und dauernde Stellung. Begehrtate bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet.  
D. Menges Buchdruckerei, Sulzingen. [348]



Mhlen, Binzeffen usw. bezieht man sehr vorzuziehlich vom Kollegen Robert Frotz, Grap, Fischelgäßchen, Halberstadt. Preisliste gratis und franko.

Für die mir aus Anlaß meines  
**50jährigen Berufsjubiläums**  
 von nah und fern, besonders auch aus dem Felde, übermüßigten herzlichsten  
 Wünsche sage  
**besten Dank!**  
 Danzig, den 7. August 1915.  
 Johann Alkerl, Schriftf. 331

**Stereotypen**

zur Mithilfe während des Kriegs gesucht. Mel-  
 dung mit Angabe der Gehaltsansprüche an  
 D. Sidow & Co., Brandenburg a. S.

Ein erfahrener, militärischer  
**Schriftf. 310**  
 der in der Glashereotypie auf Bescheid weiß,  
 wird von uns zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 Wir bitten geeignete Bewerber, sich mit Gehalts-  
 ansprüchen und genauer Angabe der seitberigen  
 Tätigkeit an uns zu wenden. [304]  
 Hierersche Hofbuchdruckerei, Alsenburg (E.-M.).

**Graphische Vereinigung Dresden**  
 Sonnabend, den 14. August,  
 abends 8 1/2 Uhr, im „Kaulbach-  
 Hof“, Kaulbachstraße:  
**Verammlung**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag über Abgaben-  
 fähigkeit mit Erläuterung einiger Arbeiten. 2. Ausstellung  
 und Besprechung des diesjährigen Fördererwerb-  
 bewerbes. — Ausgabe der „Typographischen Mit-  
 teilungen“ [339]  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**Graphische Fachklassen**  
 Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
 druck, Photomechanische Verfahren,  
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
 Prospekt frei. Kunstgewerbeschule  
 Barmen

**Kunstgewerbe- und Handwerker-  
 Schule zu Dessau**  
 Mauerstraße 36  
**Graphische Fachklasse**  
 Gründliche Weiterbildung für gelernte Kräfte.  
 Praktischer und theoretischer Unterricht in allen  
 Spezialfächern. Anerkennnte Lehrkräfte aus der  
 Praxis. Nachweisbare Erfolge.

Am 7. August, nachmittags 5 1/2 Uhr,  
 verschied nach schwermütigem Leiden an  
 Gehirnschlag unser lieber Freund und Kol-  
 lege, der Schriftf. [342]  
**Christoph Spiegelberg**  
 im fast vollendeten 58. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Kollegen der Druckerei der  
 „Berliner Börsen-Zeitung“.

Dem blühenden Völkerringen mußten wir  
 wieder zwei Opfer bringen. In freier  
 Mitarbeiterfülle haben den Heldentod am  
 15. Juli der Seher [322]  
**Oswald Kloß**  
 im 31. Lebensjahre in Russland, und der  
 Drucker  
**Willi Fußmann**  
 am 29. Juli in Frankreich im 24. Lebens-  
 jahre.  
 Beide Kollegen waren Menschen von  
 offener und ehrlicher Gesinnung und be-  
 teiligten sich eifrig am Verbandesleben. Sie  
 müßten sanft ruhen in fremder Erde!  
 Ortsverein Halle a. S.

Wiederum haben wir den Heldentod  
 eines Sparienkollegen zu melden. Auf  
 dem billyschen Kriegsschauplatz fiel durch  
 Brustschuß unser lieber Kollege [319]  
**Wilhelm Theuerjahr**  
 Wieselhubel in einem Inf.-Reg.  
 aus Süßen, im Alter von 35 Jahren.  
 Sein lebenswüßiges, kollegiales Wesen  
 sowie seine ege Anteilnahme an allen  
 Verbandangelegenheiten sichern ihm ein  
 ehrendes Andenken.  
 Die Maschinenf.vereinigung  
 Bau „An der Saale“.

Wieder wurde uns durch den Weltkrieg  
 einer unserer besten Kollegen entzogen. Am  
 29. Juli fiel auf dem billyschen Kriegsschaup-  
 latz der Maschinenf. [336]  
**Franz Sepp**  
 Landwehrmann in einem Inf.-Reg.  
 Ritters des Eisernen Kreuzes  
 aus Speier. Wir verlieren in ihm einen  
 lieben Freund von kollegialer und offener  
 Gesinnung, der für unsere Interessen seine  
 Kraft stets zur Verfügung stellte.  
 Möge ihm die fremde Erde leicht sein!  
 Ein liebreiches Gedenken bewahrt ihm  
 Die Maschinenf.vereinigung  
 Bau „An der Saale“.

Als weiteres Kriegsopfer unseres Bezirks  
 fiel im Westen der Seher. [330]  
**Max Weiß**  
 Erziehungsrat in einem Inf.-Reg.  
 aus Roding (Bayern), im Alter von  
 25 Jahren, zuletzt in Mosbach in Kon-  
 stanz.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Heidelberg.

Als weiteres Opfer aus unserem Bezirk  
 beklagen wir den Verlust des Druckers-  
 kollegen [338]  
**Bernhard Reier**  
 der am 3. August, 35 Jahre alt, auf dem  
 westlichen Kriegsschauplatz fiel.  
 Seine berufliche und gewerkschaftliche  
 Regelmäßigkeit sichern dem Gefallenen ein  
 dauerndes Andenken.  
 Bezirksverein Wefer-Elbe.

Als erstes Opfer aus unserem Ortsverein  
 erlitt am 2. August, an der Westfront, den  
 Heldentod für Vaterland und Kultur unser  
 lieber Kollege, der Drucker [337]  
**Bernhard Reier**  
 Landsturmann in einem Inf.-Reg.  
 im 35. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm  
 einen würdigen Kollegen, hervorragend in  
 beruflicher wie gewerkschaftlicher Beziehung.  
 Sein Name wird in dem von ihm seinerzeit  
 gegründeten Ortsvereine wie auch der Gra-  
 phischen Vereinigung unvergessen bleiben!  
 Ortsverein Stade (B. d. D. N.),  
 Graphische Vereinigung Stade.

Bei einem Sturmangriff, fiel Anfang  
 Juli als erstes Opfer unser lieber Kollege,  
 der Maschinenmeister [333]  
**Albert Werner**  
 Füllführer im Garde-Füllführer-Regiment  
 im Alter von 29 Jahren.  
 Wir werden sein Andenken stets in  
 Ehren halten.  
 Die Maschinenmeister der Firma  
 A. Bell, Berlin.

Den Heldentod für das Vaterland er-  
 litten im Westen unsere lieben Kollegen,  
 die Seher [328]  
**Gustav Reiche**  
 im Alter von 24 Jahren, und  
**Heinrich Keller**  
 im Alter von 28 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihnen be-  
 wahren  
 Der Ortsverein Stahfurt-Neopoldshaff.

Als einer der Anzeigen, der Drucker  
 Goldat in einem Landw.-Inf.-Reg.  
 aus Wesele, mußte sein Leben auf dem  
 billyschen Kampffeld lassen. Während  
 seines kurzen Hierseins hatte sich derselbe  
 die Liebe aller Kollegen erworben, und es  
 bewahren ihm ein dauerndes Andenken  
 Die Druckerkollegen  
 der Firma B. G. Teubner, Leipzig.

Den Heldentod für das Vaterland er-  
 litten wiederum zwei liebe Kollegen, die  
 Monotypsetzer [343]  
**Willi Müller**  
**Karl Sempel**  
 Ihr Andenken werden stets in Ehren halten  
 Die Kollegen der Hofbuchdruckerei  
 Julius Sittenfeld, Berlin.

Wiederum haben wir den Kollegen den  
 Tod zweier lieber Mitgl. zu melden, den  
 sie in dem blühenden Völkerringen gefunden  
 haben. [308]  
 Auf dem westlichen Kriegsschauplatz  
 fiel der Maschinenf. [308]  
**Walter Groß-Selbeck**  
 geb. 11. Dezember 1893 in Duisburg,  
 und auf dem billyschen Kriegsschauplatz  
 der Seher

**Joseph Uhrmacher**  
 geb. 26. Juli 1882 in Pfaffenborn bei  
 Koblenz. [308]  
 Ferner fiel der Kriegsfreiwillige, Drucker-  
 lehrling  
**Karl Will**  
 dem Kriege zum Opfer.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
 Der Bezirksverein Duisburg.

Am 26. Juli verstarb an heimtücklicher  
 Krankheit in einem Lazarett Ostprens der  
 Schriftf. [345]  
**Hugo Steinbrecher**  
 Landsturmann.  
 Aber fünf Jahre hat er in meinem  
 Saule seine Pflichten als freier Arbeiter  
 erfüllt. Ich beklauere sein frühes Hin-  
 scheiden und werde ihm ein ehrendes An-  
 denken bewahren.  
 Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Am 26. Juli verstarb auf dem billyschen  
 Kriegsschauplatz in einem Feldlazarett unter  
 lieber Kollege, der Seher [346]  
**Hugo Steinbrecher**  
 Fahrer bei einer Munitionskolonne.  
 Wir verlieren in dem Verstorbenen  
 einen tüchtigen, braven, stets kollegial  
 gefinnenen Mitarbeiter, dessen Andenken wir  
 immer in Ehren halten werden.  
 Die Kollegen der Firma  
 Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Im Kampfe für das Vaterland fiel in  
 Russland durch Kopfschuss unser Kollege  
**Paul Berthold**  
 Unteroffizier in einem Inf.-Reg. [318]  
 im blühenden Alter von 25 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Kollegen der Buchdruckerei  
 Mehger & Wittig, Leipzig.

Mit schmerzlicher Teilnahme erfüllt uns  
 wiederum der Verlust zweier braver Be-  
 zirksmitgl. Auf dem billyschen Kriegss-  
 chauplatz fiel der Wehrmann [323]  
**Johannes Pape**  
 langjähriger Verbandsfunktionär, Mit-  
 begründer und Vorsitzender des Ortsvereins  
 Hohentengen (U.-M.).  
 Unser Ortsverein Bernau beklagt den  
 Heldentod des Seher

**Richard Below**  
 Soldat im Inf.-Reg. Nr. 154.  
 Er fiel bei einem Sturmangriff im blühen-  
 den Alter von 21 Jahren.  
 Wir werden ihr Andenken in Ehren  
 halten.  
 Bezirksverein Oberswalde.

Das große Völkerringen hat uns wieder  
 einen unserer besten Kollegen entzogen. In  
 einem Lazarett in der Bukowina erlag am  
 27. Juni seiner Verwundung, welche ihm  
 auf Tage vorher eine feindliche Kugel be-  
 gebracht hatte, unser lieber Kollege, der  
 Seher [334]  
**Heinrich Geiersbach**  
 Grenadier in der deutschen Eisbarmer  
 aus Nachen, im 30. Lebensjahre.  
 Wir verlieren in ihm nicht nur einen  
 liebreichen Menschen mit ruhigem und  
 ehrlichem Charakter, sondern auch einen  
 braven Kollegen, welcher stets lebhaftes  
 Interesse am Verbandesleben hegte.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Nachen.

Den Heldentod für das Vaterland er-  
 litten wiederum zwei liebe Kollegen, die  
 Monotypsetzer [343]  
**Willi Müller**  
**Karl Sempel**  
 Ihr Andenken werden stets in Ehren halten  
 Die Kollegen der Hofbuchdruckerei  
 Julius Sittenfeld, Berlin.

Am 26. Juli fiel auf dem Felde der  
 Ehre, von einem Granatplitzer tödlich ge-  
 troffen, unser lieber Kollege, der Drucker  
**Alwin Elchner**  
 Soldat im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 101,  
 17. Komp.  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm  
 jedergelt bewahren  
 Die Kollegen der  
 Kunstanstalt Ernst Herrmann,  
 Dresden-Plauen.

In den Kämpfen im Osten erlitt am  
 29. Juli unser lieber Kollege, Fachlehrer  
 an der Gewerbeschule [320]  
**Hubert Haupt**  
 Soldat in einem Inf.-Reg.  
 im 35. Lebensjahre den Heldentod für das  
 Vaterland.  
 Durch seine Arbeitsfreudigkeit und Liebe  
 zu seinem Berufe haben wir ihn als einen  
 tüchtigen, braven Kollegen schon gekannt.  
 Wir beklagen mit seiner Familie tief den  
 Verlust. Er wird bei uns fortleben für  
 alle Zeiten.  
 Die Kollegen der Graph. Kunstanstalt  
 Förster & Borries, Zwickau i. S.

Den Heldentod für das Vaterland fand  
 am 31. Juli in Russland unser lieber  
 Kollege, der Schriftf. [329]  
**Alexander Barowsky**  
 im blühenden Alter von 21 Jahren.  
 Wir werden sein Andenken stets in  
 Ehren halten.  
 Berlin, den 7. August 1915.  
 Die Kollegen der Nordb. Buchdruckerei.

Als zweites Opfer des völkermordenden  
 Kriegs wurde uns unser lieber Kollege,  
 der Maschinenmeister [321]  
**Eugen Mehger**  
 Landsturmann im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 2  
 aus Stuttgart, im Alter von 34 Jahren  
 entzogen.  
 Sein beideswertiges Wesen und echt kol-  
 legialer Sinn sichern diesem braven Kollegen  
 bei uns ein dauerndes Andenken.  
 Ortsverein Freiling.

Den Heldentod für das Vaterland fand  
 in den Vogesen unser liebes Mitglied,  
 der Maschinenf. [332]  
**Ernst Jung**  
 im Alter von 27 Jahren.  
 Sein durchaus kollegiales Wesen und  
 seine guten Charaktereigenschaften sichern  
 ihm ein dauernd ehrendes Andenken.  
 Mitgliedschaft U.M.-Neulin.

Den Heldentod für das Vaterland fand  
 infolge schwerer Verwundung in einem  
 französischen Lazarett unser lieber Kollege  
**Gustav Breuer** [385]  
 aus Siegen.  
 Sein ruhiger und aufrichtiger Charakter  
 sichert ihm ein bleibendes Andenken.  
 Bezirksverein Siegen.

Bei den Kämpfen in Russland erlitt  
 am 24. Juli den Heldentod unser wertiges  
 Mitglied [349]  
**Friedrich Schiller**  
 Landsturmann in einem Inf.-Reg.  
 aus Alfenburg, im 27. Lebensjahre,  
 zugleich Faktor der Buchdruckerei in Wünschendorf  
 (Eifler).  
 Ferner verstarb am 3. August im Feld-  
 lazarett zu Kolno (Rußland) an den Folgen  
 eines Bauchschusses, den er am Tage vorher  
 erhalten, unser lieber Kollege, der Land-  
 sturmann

**Paul Tschackisch**  
 aus Gera, 31 Jahre alt. In dem Ge-  
 fallenen verlieren der Bezirks- und der  
 Ortsverein ihren Schriftf. und wir alle  
 einen lebenswüßigen, sich gern in den  
 Dienst der Allgemeinheit stellenden Kollegen.  
 Das Andenken dieser beiden für das  
 Vaterland gefallenen Mitgl. wird bei  
 uns allzeit in Ehren weiterleben.  
 Orts- und Bezirksverein Gera.  
 Typographische Vereinigung Gera.